



# Steinbeißer Nachrichten

TCRX e.V.

Ausgabe 54

vom September 2007

## NICHT DEIN TAG, JÖRG

Da stehen wir nun auf dem Parkplatz der Feuerwehr und grinsen in uns hinein, während wir auf die Eltern von Jörg warten. „Da geh ich einmal mit dem Paparazzi tauchen und dann passiert mir so etwas!“ moppert Jörg. „Tja, ein Unglück kommt selten allein. Das ist schon eine Titelseite wert und dringender Anlass, den nächsten Steinbeißer raus zubringen“ frozzel ich herum und versuch Jörg auf meine charmante Art beizubringen, dass das schlimmste noch auf ihn zukommt: die diebische Freude der Leserschaft.

Es fing alles ganz harmlos an, als ich wild entschlossen am Donnerstagabend aus meinem Auto sprang und ein Opfer suchte: „Wer geht mit mir tauchen?!?!“ Wie immer, war ich wohl etwas spät dran und sah nur mitleidig lächelnde Gesichter um mich herum. Im gleichen Moment kurvt Jörg um die Ecke, der mein forsches Auftreten wohl als unumgängliche Aufforderung betrachtete: „eigentlich hab ich mich jetzt schon auf ein Deko-Bierchen eingestellt.“ Das war

zu schwach! Sieh zu, dass Du in die Puschen kommst,



*Hi Ma! Du wolltest doch immer mal den See kennen lernen!?*

schließlich sind wir ein Tauchverein und kein Saufverein. Das war wohl die richtige Ansprache, denn wenig später stand Jörg in seinem Aqualung special mit selbst öffnendem Reißverschluss vor mir. „Kriegen wir schon hin“

meinten Ralf, Georg und ich, als wir mit vereinten Kräften versuchten, den Reißverschluss dauerhaft zu schließen und Jörg vor einem unkontrollierten Absaufen zu schützen. Hoffnungslos! Was denn nun?!?! Nicht aufgeben! – heißt das Motto – und Georg selbstloser Akt, seinen maßgeschneiderten Design-Neo zur Verfügung zu stellen, findet allgemein Zuspruch. Nur Jörg schaut ein wenig skeptisch auf Georgs spartanischen Astralkörper. Erst Ralfs Einwand, dass alle Vereinsmitglieder die selbe Anzuggröße haben, kann Jörgs Bedenken eingrenzen. Und schon sehen wir Jörg mit seltsamen Verrenkungen alles

über-astralmäßige in den Neo zu pressen. Es dauert seine Zeit, bis er wirklich ganz im Neo eingepackt ist und steht nun pilgerade und etwas steif vor seiner Ausrüstung. „Keine Sorge, wir tauchen nur geradeaus!“ gebe ich ihm eine Beruhigungspille. „Na gut, aber ich hab nur noch 100 bar auf der Flasche!“ – Der letzte klägliche

Versuch von Jörg, sich aus der Affäre zu ziehen. Während wir uns am Einstieg 2 ins Wasser begeben, scheint es mir so, als ob Jörg durch die Kopfhaube den Neopren wieder verlassen wollte. „Sieht oben etwas geschwollen aus, aber unten macht der Neo echt schlank.“ Ralf steht am Ufer und kriegt das Grinsen nicht aus dem Gesicht, während er sich an einer umweltfreundlichen PET-Recycling Bierflasche der Marke Adelskrone festhält. „Wie sieht es denn mit unseren Lampen aus?“ Strom sparen ist angesagt, denn wir beide haben nur noch eine Restladung auf dem Akku. Nun ja, man muss nicht alles haben und irgendwie passt ja alles: wenig Licht, wenig Luft, wenig Platz im Neo, dann auch einen einfachen Kurs: Raus auf 100, rein auf 280. Schließlich hatte ich Jörg versprochen, nur geradeaus zu tauchen.

Wenn bisher alles so schön ausführlich geschildert wurde, kann der Tauchgang in absoluter Kürze abgehandelt werden. Geradeaus raus, etwas durch den Schlamm gewühlt, Ziel getroffen, zurück wohl nicht so geradeaus, etwas daneben, aber dennoch wieder ans Land gefunden.

Jörg und ich waren uns einig: nach einem so erlebnisreichen Tauchwochenende in Scharendijk, kommt man in Millingen ganz schnell auf den Boden der Tatsachen zurück.

Aber das nur am Rande, denn unsere Geschichte geht ja weiter:

Mittlerweile war es schon recht dunkel geworden – der Herbst lässt grüßen. Während ich mich am Auto von meinen Klamotten befreie, höre ich aus der Richtung, wo Jörg sein Auto

geparkt hat, ein knurriges, dezent lang gezogenes Sch....!!!“ „Kannst Du das näher spezifizieren?!“ frag ich neugierig. Erst mal herrscht eine Zeit lang Ruhe und dann kommt Jörg auf mich zu gedackelt. Er sieht schon wieder ganz normal und wie er so den Design-Neo von Georg lässig offen trägt, sieht er sogar recht cool aus. Jetzt steht er vor mir und tritt von einem Bein aufs andere: „Hast Du ein Handy dabei?“ „Nö, hab ich leider nicht. Wo hast Du denn Dein's?“ „Naja – im Auto.“ Ah ja!!! Alle weiteren Fragen erübrigen sich. „Hast Du den Autoschlüssel im Auto gelassen?“ „Nein hinter dem Tankdeckel und der ist zu!“ Aha!?!?! Wie geht so etwas? Im folgenden Absatz kommt eine tief greifende Erklärung, die technisch nicht interessierte gelassen überspringen können.

„Also“ nahm Jörg tief Luft: „dieses Wunder schwedischer Autotechnik verfügt über ein ausgeklügeltes Diebstahlssystem, was jeden Unbefugten (und in diesem Fall auch Befugten) von unerlaubten Zugriff abhalten soll. Es ist sogar so ausgeklügelt, dass es bestimmten Bequemlichkeiten des Besitzers spielend entgegenkommt. D.h. wird der Wagen elektronisch geöffnet, aber der Türgriff nicht betätigt, geht das Teil davon aus, dass der Besitzer ungewollt die Verriegelung geöffnet hat und schließt den Mechanismus innerhalb von 3 Minuten automatisch wieder ab.“ Dieses System trifft nun für die Türen zu, nicht jedoch für die Tankklappe. Es ist ja auch höchst ungewöhnlich, dass jemand über die Tankklappe ins Auto einsteigen will. Hätte Jörg nun nicht ausgerechnet 2 Monate zuvor diesen Mechanismus der

Tankklappe reparieren lassen oder aber die Türe einfach kurz betätigt, oder den Schlüssel mir gegeben, wäre alles nur halb so wild gewesen. Hat er aber nicht. Da die Elektronik also voll funktionstüchtig war und Jörg sich nun einmal dieses besondere Versteck ausgesucht hatte, stand er nun vor der verschlossenen Tankklappe, die den Autoschlüssel sicher für ihn und vor ihm verwahrte. Im wahrsten Sinne des Wortes schaute Jörg ganz bedröppelt – eingepackt in einem nassen, geliehenen, etwas zu eng geratenen Neoprenanzug -in das Innere seines diebstahlgesicherten Fahrzeugs auf sein Handy und seine trockenen Klamotten, die ihm zumindest niemand klauen konnte.

„Wie dem auch sei, Jörg, den Neoprenanzug musst du ohnehin dem Georg zurückbringen und wenn Du ausreichend vertrauenswürdig bist, überlässt Dir Georg im Austausch vielleicht eine trockene Unterhose und dann kannst Du auch direkt zu hause anrufen, damit Dir jemand einen Autoschlüssel bringt.“ So standen wir beide dann vor Georgs Türe. Ich bin mir sicher, das war kein leichter Gang für Jörg, denn das Bild konnte nicht unkommentiert und vor allem nicht undokumentiert bleiben. Zum Glück verfügt Georg nicht nur über einen hoch aufregenden Neo, sondern auch über eine hoch auflösende Digi, die umgehend zum Einsatz kam. Das Ergebnis spricht für sich. Während Georg mit seiner Hightec-Digi herum experimentierte, kämpfte Jörg im altbekannten Analog-Kommunikationssystem telefonisch mit seiner Mutter:

„Mmmh, ja, Richtung Alpen über Millingen .... Ja Millingen bei Rheinberg, dann in den Kreisverkehr ... nein nicht da! Ja! Nein! Bring Vater mit, vielleicht weiß der.....“  
 Absehbar, das wird noch etwas dauern. Also noch ein Bierchen! – Eins! Für alle???!!!! Ok Georg, ich hab ja auch noch eins von der Adelskrone, was Ralf mir übrig gelassen hat. So und dann aber wieder zurück zum See. Wir haben etwas das Zeitgefühl verloren und wer weiß, ob die Eltern schon da sind, oder ob wir sie noch irgendwo einfangen müssen. Aber wie alles im Leben, hat auch dieses Erlebnis ein Ende und eigentlich auch ein Happy-end. Und so konnte Jörg nach unserer Zwangspause auf dem Feuerwehr-Parkplatz seine Eltern in die Arme und seinen Autoschlüssel in die Hand nehmen. Eine Geschichte, wie sie das Leben schreibt und durchaus Hitverdächtig ist für das nächste Tauchergericht.

### Die Seefest-Inschinöre

Nicht selten geschehen auf unseren Festen Dinge, die Meilensteine in der menschlichen Evolution darstellen. Bisweilen kann man den Status der gesamten Menschheit auf unseren Mikrokosmos herunter brechen. So auch bei unserem letzten Seefest, was –ganz beiläufig erwähnt – wieder ein echter Hit war. Ein Highlight dieses Treffens bestand in einer Mannschaftsaufgabe. Die Aufgabenstellung lautete: Gib einem Haufen unkoordinierter, ganz unterschiedlich talentierter Vereinsmitglieder ein unsortiertes Lot an Leerrohren und Stoff und beauftrage sie,



daraus etwas zu bauen. Wer das darauf beginnende Treiben mit



Mensch sozial zu strukturieren: eine Gruppe der Verwirrten, die



Muße betrachtete, dem wurde ein Phänomen sofort auffällig: ohne sich untereinander zu verständigen, gingen alle Beteiligten davon aus, dass es sich bei dem Gemenge an



die Bastelanleitung nicht auftreiben konnte, eine Gruppe die glaubte, aufgrund mangelndem technischen Verständnisses sich im Hintergrund zu halten, ein Gruppe, die meinte, aus der Situation noch etwas herausholen zu können und eine Gruppe, die sich der Mehrheit anschließen wollte (wobei nicht ganz klar war, wo die Mehrheit

Material um einen Pavillon handeln müsse. Um diese Vermutung zu belegen, wurde eine Abordnung auf die Suche nach einer Bastelanleitung geschickt, die jedoch nicht zu finden war. Daraufhin begann sich, das Häuflein



## Oh Zealand in the sun

Wie recht hatte Harry Belafonte, als er diesen Song in den 50ern in die Charts brachte und wie aktuell er heute auch noch ist, das konnte unser kleiner Trupp der Unerschrockenen am 1. September-Wochenende hautnah erleben. Die Wetteraussichten waren mal wieder miese, so wie in den vergangenen Wochen. Schon als ich am Samstag aus dem Fenster schaute, ließ das freundlich-schaurige Niederrhein-Anthrazit-grau nur einen Gedanken zu: Anaorak, dicke Klamotten, lange Unterhose und Glühwein. Wollen wir uns das wirklich antun? Wer A sagt, muss auch sch... sagen. Also alles in den Wagen und etwas Gottvertrauen und dann wird's schon werden. Ich will's gar nicht so spannend machen – es geht vielmehr darum, alle neidisch zu machen, die nicht mit gefahren sind: Das Wetter war EINMALIG! Was soll ich sagen: Super, Spitzenmäßig, Affengeil. Damit hat natürlich keiner gerechnet, zumindest ich nicht – was auch erklärt, dass ich keine (Beweis-)Fotos gemacht habe. Aber wenn Ihr Zweifel habt, könnt Ihr Euch ja informieren bei Tante Ralf, Gudrun, Bernd, Barbara, Uwe, Sigg, Jörg, Kai, Christian, Monika und mir. Oder besser, Ihr schaut Euch das beim nächsten mal selbst an. Und versucht erst gar nicht, irgendwo noch einen Haken zu suchen: das Wetter war super am Freitag, Samstag und Sonntag und getaucht haben wir auch jede Menge. Wir freuen uns schon, wenn Ihr im nächsten Jahr alle dabei seid – oder?!?!

lag). So kam jedoch etwas Fahrt in die Angelegenheit. Mehrere Konstruktionsvorschläge wurden vorgestellt und gleich in die Praxis umgesetzt. Sehr interessante Arrangements, die künstlerisch zu den absoluten Highlights in der Vereinsgeschichte gehören! Unter anderem so etwas wie eine flachliegende Kinoleinwand, oder ein U-Boot mit Segel. Allerdings kam der Gruppe allmählich die Erkenntnis, dass man sich immer weiter von dem gesetzten Ziel entfernte. Was man brauchte, war eine starke Persönlichkeit, nieder-rheinischer Herkunft, die zu allen Problemen etwas fachliches beisteuern konnte. Wie immer in der menschlichen Evolution nahm auch hier im Moment biblischen und geistigen Stillstands die göttliche Vorsehung ihren Einfluss und damit eine entscheidende Wendung im weiteren Fortgang des scheinbar unlösbaren Problems. Und so schickte der Herr einen seiner göttlichen Gesandten, um die Dunkelheit mit Licht zu erfüllen:

## Franz!!

Natürlich kann man den wissenschaftlichen Einfluss von Franz von verschiedenen Seiten betrachten, aber letztendlich bleibt es reine Wahrheit, dass nach einer weiteren halben Stunde, in der von Franz sehr viele Ideen und Anregungen erteilt wurden, ein Pavillon-artiges Gebilde zustande kam. Und ganz nebenbei – ein paar völlig neue geometrische Formen, die die Geometrie bisher einfach noch nicht berücksichtigt oder wegen ihrer Unberechenbarkeit ignoriert hatte. Womit wieder einmal bewiesen wäre, was der geistige Wille des Menschen bewirken kann, wenn er nur richtig geleitet wird. Eines bleibt jedoch für immer im Ungewissen: Wo war die Bastelanleitung und – sollte aus dem Gestänge wirklich ein Pavillon werden?